

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (1997-1998)
Heft: 1

Rubrik: Leserinnenbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



frei • wild

CD gegen Gewalt an Frauen

as. Das Frauenhaus Zürich präsentiert im Rahmen der nationalen Kampagne der Gleichstellungskonferenz «Gegen Gewalt an Frauen» einen Benefiz Sampler. Die Idee zu dieser Aktion zugunsten des Frauenhauses ist anlässlich einer tiefen finanziellen Krise des Frauenhauses entstanden. Jährlich muss ein wesentlicher Teil der Betriebsgelder über private Spenden erwirtschaftet werden. Dank der spontanen Zusage vieler KünstlerInnen aus der Schweizer Musikszene (Wonderbrazh, Hagazussa, le soldat inconnu, Stiller Has, les reines prochaines, Swandive u.v.a.) und der Unterstützung zugewandter Organisationen und Personen kann die CD «frei • wild» realisiert werden. Der Erlös der verkauften CDs fließt in den Betrieb des Frauenhauses und hilft somit direkt dessen Bewohnerinnen und ihren Kindern. Mit Ihrem Kauf unterstützen Sie die Arbeit von Frauen gegen Männergewalt.

CD Taufe und Benefizkonzert: 10. Mai 1997 in der Roten Fabrik. Die CD wird in jedem guten Platten-geschäft und beim Frauenhaus, Postfach 365, 8042 Zürich erhältlich sein.

FRAUEN KUNST WISSENSCHAFT

riz. Die halbjährlich erscheinende Zeitschrift «FRAUEN KUNST WISSENSCHAFT» hat Heft 21 vom Juli 1996 dem Themenschwerpunkt «Schwulen- und Lesbenforschung in den Kunst- und Kulturwissenschaften» gewidmet. In der Einleitung stellen die Herausgeberinnen fest, die Genderdebatten hätten nahegelegt, dass im unreflektierten Beharren auf Polaritäten eine Fortschreibung der patriarchalen Strukturen gegeben sei. Gegenwärtig sei eine simultane Idealisierung und Dämonisierung im Gang: Einerseits träten «die Lesbe» und «der Schwule» immer häufiger als neue Trendsetter in Film und Medien in Erscheinung, andererseits finde eine parallele Verteufelung von Schwulen und Aids statt. Interessant, aber auch ernüchternd ist der Versuch der amerikanischen Kunsthistorikerin Laura Cottingham, den Begriff «die Lesbe» zu definieren. «Raum-Stationen» ist der Titel von Heft 22 vom Dezember 1996 und enthält kulturwissenschaftliche Beiträge zu Konzeptionen von Geschlecht, Architektur und Raum. Die Autorinnen analysieren die Präsenz der Frauen seit der Bauhaus-Zeit bis zur Neugestaltung der ehemaligen und künftigen Bundeshauptstadt Berlin.

FRAUEN KUNST WISSENSCHAFT. Jonas Verlag für Kunst und Literatur GmbH, Weidenhäuser Strasse 88, D-35037 Marburg. Jahresabonnement: Fr. 38.-, Einzelheft: Fr. 24.-

Mächtigen entweder einen «Akt der Aggression» oder eine Pflicht dar, je nachdem, ob es sich um Angehörige «unerwünschter» oder «bevorzugter» Bevölkerungsgruppen handelt. Nach der Lektüre ist klar, weshalb Feministinnen aus dem Süden zum Schluss kommen: «Es kann keine feministische Bevölkerungspolitik geben».

Susanne Heim, Ulrike Schaz: Berechnung und Beschwörung: Überbevölkerung – Kritik einer Debatte. Verlag der Buchläden Schwarze Risse / Rote Strasse, Berlin 1996. 248 Seiten, Fr. 29.80

Anna Sax

Hieronymus' Kinder

be. «Das Wasser kommt. Es steigt, bricht sich, fällt, kracht auf den Strand, wo die Hütte stand. Das Wasser kommt langsam, steigt, bricht sich, fällt, fällt ein, treibt den Sand hin zu der Hütte, die widerstand.» Mit diesen Sätzen beginnt das Erstlingswerk Monica Cantienis (siehe Kurzgeschichte Fraz 2/96), in dem sie kurze, prägnante Abschnitte, ohne es an Poesie fehlen zu lassen, aneinanderreihet, um die Geschichte der Halbgeschwister Juan Antonio und Pepa zu erzählen. Miguel hat Juan Antonio ausserehelich gezeugt. Gleichzeitig ist Rosa, seine Frau, mit Pepa schwanger. Der Birnbaum, der ausserhalb des Gartens heranwächst, erinnert an die Schuld. Der elterliche Schatten, der auf den Halbgeschwistern liegt, tritt nur als Umriss hervor. Verstrickt im namenlosen Unheil, erkennen die beiden das Unheil, das neben ihnen heraufzieht nicht. Pepa bleibt unbeteiligt, Juan Antonio verspürt zwar Unbehagen, läuft aber mit, bis einer seiner zwei Schuhe aus dem Takt fällt. Über kleine Sabotageakte und einen – uneingestandenen – Fluchtversuch findet er in die «innere Emigration», die ihn zum Sonderling werden lässt, als welcher er sich selber und der Zeit standhalten kann. Auch Pepa wird sonderbar; scheinbar ungerührt betrachtet sie den fortschreitenden Verfall ihres Hauses, ihres Gartens. Eine Erzählung, der viele LeserInnen zu wünschen ist.

Monica Cantieni: Hieronymus' Kinder, Erzählung. Rotpunktverlag.

Insertat

LATEINAMERIKANISCH...

Das schönste Spanisch

M A C O N D O
SPRACHSCHULE

Zähringerstr. 24 – 8001 Zürich
Tel. + Fax 01/261 23 34

Wahl ohne Gleichstellungskommission

Leserinnenbrief zu «Männergleichstellung», FRAZ 96/4, S. 7

Ich will und kann nicht in die Diskussion über Geschehnisse am 14. Juni 1996 in Luzern eingreifen. Ich war nicht dort.

Hingegen möchte ich klar stellen, dass nicht die Gleichstellungskommission des Kantons Luzern einen Zweivorschlag präsentiert hat. Die Gleichstellungskommission hatte weder zur Ausschreibung der Stelle noch bei der Wahl der Bewerberinnen und Bewerber etwas zu sagen. Beides war Sache des Justizdepartementes. Wir haben in der Kommission nach der Wahl von Herrn Hafen über die Vor- und Nachteile eines Mannes im Gleichstellungsbüro diskutiert.

Schade, dass Anna nicht den Mut hat, mit vollem Namen einen von ihr verfassten Artikel zu signieren. Den vollen Namen nicht lesen zu dürfen ist Zensur, ist Bevormundung der Leserinnen.

Margrit N. Durrer, Mitglied der Gleichstellungskommission des Kantons Luzern

Rückständige neue Rechtschreibung

Leserinnenbrief zu «Kreative Kurve um das Gross-I», FRAZ 96/4, S. 17

Ich möchte im Zusammenhang mit der sprachlichen Gleichbehandlung auf Folgendes hinweisen:

1996 ist die «Neue deutsche Rechtschreibung» herausgekommen, aber noch immer werden Personenbezeichnungen ausschliesslich in der maskulinen Form angegeben. Die deutsche Rechtschreibung ist nun neu geregelt, doch ist sie ein Fortschritt? Ich hätte Fortschrittlicheres erwartet, z.B. eine obligatorische Regelung für sprachliche Korrektheit.

Wenn wir uns selber einbeziehen wollen, müssen wir uns entweder auf die eigene Kreativität verlassen oder uns mit dem von der Schweizerischen Bundeskanzlei herausgegebenen «Leitfaden zur sprachlichen Gleichbehandlung» begnügen.

Leider gilt dies nur für von uns selber verfasste Texte, und wir sind doch gezwungen, uns von politisch völlig unkorrekten Briefen angesprochen zu fühlen. Aber auf eine obligatorische Regelung, die sprachliche Symmetrie/Gleichbehandlung vorschreibt, werden wir wohl noch ein Weilchen warten müssen.

Sarah Genner, 14, Zürich